



Macht bitte keine Umstände!

Hamburg, 30. November 2012. Jedes Jahr das gleiche Lied. Nein, nicht „O du fröhliche“, sondern: „Wo feiern wir Weihnachten?“. Spätestens ab der Adventszeit, die in unseren Breiten schon Mitte November beginnt, türmen sich die Fragen: Darf eine junge Familie einfach mal zu Hause bleiben, um gemeinsam mit den Kindern ein ganz intimes Fest nach ihrem Geschmack zu gestalten? Was sagen dann die Eltern und Großeltern dazu? Fühlen sie sich einsam und aufs Nebengleis gestellt? Gibt es womöglich Ärger, wenn wir diesmal nicht bei ihnen feiern? Sollten wir lieber Eltern oder Großeltern zu uns einladen, um nicht undankbar zu wirken? Wenn ja, welche der Altvorderen – denn alle passen ja nicht um den Tisch? Und können wir Tante Agathe allein trauern lassen, wo der Onkel doch kürzlich verstorben ist? Oder sollten wir einfach selber verreisen, um die Qual der Wahl zu vermeiden?

Wochenlang laufen die Telefondrähte heiß, um das Für und Wider aller Möglichkeiten mit den Betroffenen zu diskutieren. Wer in Patchwork-Familien lebt, hat sogar noch mehr Möglichkeiten in Fettnäpfchen zu treten... Kind beim Vater oder bei der Mutter? Was ist mit den drei oder vier Omas und Opas? Kein Wunder, dass vor dem eigentlich heiligen Fest regelmäßig Stress aufkommt. Dabei sollte ja eigentlich besinnliche Vorfreude auf dem Terminplan stehen.

Allein schon der Gedanke, dass Weihnachtsreisende damit rechnen müssen, mit dem Auto endlos lange im Stau zu stehen oder in der überfüllten Bahn sitzen zu müssen, ist ein Horror. Und wer schließlich auserkoren wurde, das Fest auszurichten, muss putzen, Betten beziehen, große Mengen einkaufen (die Verwandten bleiben ja länger als eine Nacht, sonst lohnt sich die weite Anfahrt doch nicht...), kochen, die Gäste unterhalten und sich kümmern, das Bad teilen und was sonst noch so alles anfällt. Auch wenn alle vorher gesagt haben: „Macht doch bitte keine Umstände!“, lässt sich diese Mammutarbeit nicht vermeiden. Und ganz nebenbei muss dann auch noch die aufgekratzte Kinderschar in Schach gehalten werden.

Eins ist klar: Alle Familientraditionen kann niemand berücksichtigen. Dazu gehören auch das Weihnachtessen, der Baumschmuck, der Kirchengang, die Kleidung, Bescherung vor oder nach dem Mahl. Kompromisse sind gut und schön, aber nie eine perfekte Lösung, die jedem gefällt. Also bleibt nur, den Heiligen Abend als Großfamilientreffen abzuschaffen.

Was spielt es schon für eine Rolle, ob man sich genau am 24. Dezember oder später besucht? Das ist doch zu jeder Zeit eine Freude (meistens) , ganz unabhängig vom Datum.



Etikette Trainer International

Und am Weihnachtsabend mal allein oder zu zweit zu feiern, muss für die Älteren – bei einem Minimum an Verständnis – kein Weltuntergang sein. Lassen wir doch den Jungen die freie Entscheidung, was sie mit dem Weihnachtsfest anstellen wollen! Solche Großzügigkeit der Älteren zahlt sich immer aus und der Familienfrieden ist gewahrt. Was gibt es Schöneres?

Zeichen: 2.880 Zeichen inklusive Leerzeichen

ETI: Etikette Trainer International

ETI ist ein Zusammenschluss von internationalen Etikette Trainern, die gesellschaftliche Entwicklungen diskutieren, mit traditionellen Formen vergleichen und gegebenenfalls neue Standards setzen. Diese Empfehlungen werden in Seminaren, Pressegesprächen und Veröffentlichungen transportiert. Alle Mitglieder haben eine qualifizierte Ausbildung im Bereich Umgangsformen, Hotellerie, Gastronomie oder Protokoll und bilden sich ständig weiter. Dieses Netzwerk von Spezialisten steht für Aktualität, Kompetenz und Qualität.